

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeits!

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

27. Jahrgang No. 51

Münster, Sask., Donnerstag, den 29. Januar 1951

fortlaufende No. 1574

Mr. Williams in Muenster

Wittwood abends, den 21. Januar, hielt Mr. George S. Williams, Präsident der U. I. O. G. D. von Saskatchewan, in der Halle zu Münster vor einem vollen Hause einen Vortrag, der gegen zwei Stunden dauerte. Eine weitere Stunde wurde auf die Beantwortung von Fragen verwendet.

Der Redner stellte vor allem einen Vergleich der Gesamterträge eines Aushals Weizen in den drei Ländern an, die für den Weizenbau vor allem in Betracht kommen: Rußland, Canada und Argentinien. Zudem er dabei den Lebensunterhalt, den Transport, die Produktionskosten und die Vermarktung berücksichtigt, kam er zu dem Schluß, daß die Erzeugung eines Aushals Weizen in Rußland auf 50 Cents, in Canada auf \$1.25 und in Argentinien auf 75 Cents zu stehen komme. Dabei sollen auf die eigentliche Produktion in Rußland 20 Cents, in Canada 50 Cents und in Argentinien 25 Cents entfallen.

Es ist eine längst anerkannte Sache, daß man mit Statistiken schließlich irgend etwas beweisen kann, wenn man sein vorgelegtes Ziel genau vor Augen hält und unentwegt darauf lossteuert. Das umso mehr, wenn die Tatsachen zu wenig bekannt sind, um gründlich erforscht und klar dargelegt zu werden. Wer kann da nachprüfen und deren Wichtigkeit kontrollieren?

Wer hat nicht schon verschiedene Statistiken über die Produktionskosten im westlichen Canada gesehen? Dieselben hängen von so vielen Umständen und Nebenumständen ab, daß man häufig bezweifeln kann, ob die vom Redner angegebene Summe die richtigen Durchschnittskosten darstellt. Ist es aber schon so schwierig, hinsichtlich des Westens zu treffen, so wird die Schwierigkeit hinsichtlich Argentinien und vor allem Rußlands noch bedeutend größer sein.

Soll Rußland wirklich ein Aushal Weizen um 50 Cents produzieren können? S. R. Knickerbocker, der

amerikanische Schriftsteller, der längere Zeit in Rußland zubrachte, kommt zum Schluß, daß die Erzeugung eines Aushals Weizen auf der größten russischen Kooperativfarm 87 Cents koste und auf einer kleineren 67 Cents. Auch auf die Nichtigkeit dieser Berechnung dürfte man nicht schwören. Sie dürfte aber der Wahrheit viel näher kommen als obige 50 Cents. Man darf nicht vergessen, daß die große Masse der russischen Landarbeiter von den vielen und vielerlei Farmmaschinen keine Kenntnis noch Erfahrung hat. Auch kann nicht angenommen werden, daß die bisher auf der untersten Stufe der Kultur stehenden Arbeiter sich über Nacht in geschickte Mechaniker verwandelt haben. Die Sowjetbeherrschaft, die seit 12 Jahren aus Rußland ein rotes Blutmeer gemacht und jede bessere Technik niedergefunkt hat, hat jedenfalls auch nicht dazu beigetragen, den kulturellen Stand der Bevölkerung zu heben. Auch wird ein zur Arbeit getriebener Mensch nur so viel Arbeit leisten und so viel Sorgfalt anwenden, als er absolut muß, um nicht wegen Sabotage seine Haut oder gar seinen Kopf aufs Spiel zu setzen.

In einem Punkte jedoch können die russischen Machtgeber bei Erzeugung des Weizens viel erwarten, und das ist beim Lebensunterhalt des Arbeiters. Der Redner des Abends legt dessen Kosten beim Aushal Weizen auf 10 Cents, während er dem kanadischen Weizenbauern dafür 30 Cents einräumt. Die für die notwendigsten Lebensmittel ausgegebenen Karten und der in großenteils wertlosen Papieren ausbezahlte Lohn — wo ein solcher überhaupt ausbezahlt wird — sorgen schon dafür, daß dem kooperativen Arbeiterflaven nicht zu wohl wird. Der Lebensunterhalt von 10 Cents das Bündel ist ohne Zweifel viel zu hoch gegriffen.

Die von Rußland ausgehenden Statistiken sind wie alles, was gegenwärtig offiziell aus Rußland

(Fortsetzung auf Seite 4)

Mexiko schlägt neue Wege ein

Mexiko scheint die erst aufgetauchte Periode überstanden zu haben und im Begriffe zu stehen, einen ultrakonservativen Standpunkt einzunehmen. In dieser Neuherkunft herrscht eine Notlage wie in anderen Ländern, jedoch nimmt man keine Zuflucht nicht zur Revolution, sondern plant eine Reform, die, falls sie durchgeführt werden kann, als müßterhaft gelten darf.

Präsident Ruiz behauptet, daß ein Wohlstand existiert, während das Land verschuldet ist, der aber nur ein Scheinbild ist; er ist entschlossen, die Staatsfinanzen durch Abtragung der Staats-Schulden ins Gleichgewicht zu bringen und trotz der Notlage im neuen Jahre Schulden, mit denen das Land belastet ist, abzutragen. Anstatt für diesen Zweck die Steuerkränze weiter anzuziehen, sollen die Gehälter der Staatsbeamten um zehn Prozent herabgesetzt und die sich daraus ergebenden Ersparnisse zur Schuldentilgung benutzt werden.

Die Landwirtschaft soll dadurch gehoben werden, daß man die Großgrundbesitzer sicherstellt. Bis hierher diese in Gefahr, daß man ihnen das Land nach der Verteilung wegnahm, um es zu verzeilern. Das soll nun aufhören; man hofft, daß die Landbesitzer hierdurch ermutigt werden, die kultivierte Landschaft auszuweiden und die Produktion zu heben. Man hofft, daß man weniger Produkte zu importieren braucht und das Geld im Lande bleibt, anstatt in andere Länder zu wandern. In gleicher Weise sollen die Kapitalisten geschützt und bewegt werden, Geld anzulegen, um die Industrien aufzubauen. Die Großgrundbesitzer sollen angehalten werden, in annehmbarer Weise für das Wohl der Arbeiter zu sorgen.

Soll es gelingen, die Steuerlast zu vermindern, die Landarbeiter und andere zu befriedigen, Landwirtschaft und Industrie zu heben und die Volkswirtschaft davon zu überzeugen, daß sich auf einem friedlichen und vernünftigen Wege mehr erzielen läßt, als durch Autoritarismus und Revolution, so geht Mexiko mit seinen großen natürlichen Hilfsquellen einer Zukunft entgegen, die sich wie Tag und Nacht von der Vergangenheit unterscheidet.

Wie viele Katholiken gibt es auf der Welt?

Ende 1929 betrug die Zahl der Katholiken insgesamt 341 430 000. Räumlich:

In Europa	208 882 000
In Amerika	109 097 000
In Asien	16 530 000
In Afrika	5 530 000
In Australien	1 585 000

Russische Rohheit

Bekanntlich mußten in Rußland die Kirchenglocken dem Staat abgeliefert werden. Viele wurden geschmolzen, eingeschmolzen und für industrielle Zwecke verwendet. Neuere sind nun die Volkswirtschaft auf den Gedanken gekommen, die Glocken ins Ausland zu verkaufen. In Deutschland, England, Frankreich wurden russische Altarische, Seilgenießreine und andere Kultgegenstände feilgeboten, konnten aber nicht verkauft werden, weil niemand achtlosenes Kirchengut sein Eigen nennen will. Wie „Das Neue Reich“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Boston (Amerika) die ersten russischen Kirchenglocken eingetroffen. Die Harvard-Universität hat sie erworben. Sollen diese verkauften russischen Glocken die Weltrevolution einläuten?

Erzbischof McCarthy von Halifax gestorben

Der hochwürdige Erzbischof Edward Joseph McCarthy von Halifax ist Montag, den 26. Januar, gestorben. Der verehrte Kirchenfürst starb einen Tag nach seinem Geburtstag, denn er war am 25. Januar 1850 in Halifax geboren. Zum Priester wurde er geweiht am 9. Juli 1874 und als Erzbischof von Halifax konsekriert durch den Apostolischen Delegaten Mar. Soretti am 9. September 1906. R. J. P.

Stalin ertrage keine Opposition

Daß Stalin, der hochbewährte Diktator, keine Opposition erträgt, das zeigt sich immer deutlicher, selbst für sehr eifrige Anhänger des Bolschewismus. Wie verlautet, soll selbst die Witwe Lenins, Frau Krupskaja, die bekanntlich politisch sehr hervorgetreten ist, in Unannehmlichkeiten gefallen sein. Sie will sich von der Politik zurückziehen. Sie stand schon längere Zeit mit Stalin auf gespanntem Fuße. Sie und die hatte sie sogar ein ganz offenes Wort der Kritik gewagt. So bekundete sie, daß das, was sie an Ort und Stelle in den Anmerkungen selbst gesehen habe, ihr ein Biss des Grauens und Schreckens darlegen habe. Solche offene Kritik kann Stalin nicht ertragen. Wer ihn nicht bündigt, muß weichen. Das ist die vielversprochene sozialistische Freiheit. Hat die Weltgeschichte je eine größere Tyrannie gesehen, als die in Rußland unter der Herrschaft des radikalen Sozialismus?

Die Weltarbeitslosigkeit

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht zum Jahresbeginn die Arbeitslosenziffer für Ende 1929 und 1929. Danach hat die Zahl der Arbeitslosen der ganzen Welt im November und Dezember 1930 etwa 15 Millionen betragen. Am höchsten von der Arbeitslosigkeit betroffen ist Deutschland mit 3 977 000 gegen 2 362 000 Ende 1929. In Deutschland waren 57% der Gesamtbevölkerung arbeitslos. In den Vereinigten Staaten schenkte die Zahl der Arbeitslosen zwischen 5 und 7 Millionen, in England betrug sie für Volk und Teilarbeitslose 2 368 000 gegen 1 284 000 im Vorjahr. Fast kein europäisches Land blieb unberührt. Österreich zählte man 2 622 911, in Belgien 1 000 000, in Dänemark 411 000, in Tansania 20 272, in Estland 22 000, in Finnland 97 000, in Ungarn 23 000, in Island 20 000, in Norwegen 80 000, in den Niederlanden 46 000, in Rumänien 36 000, in Schweden 43 000, in der Schweiz 18 000, in der Tschechoslowakei 61 000, in Jugoslawien 4700 Arbeitslose. Stark erhöht hat sich die Arbeitslosigkeit im Saargebiet, wo sie um 100% auf 12 000 gestiegen ist, und in Italien, wo sie von 330 000 auf 534 000 hinaufgeschwollen. Auch in Frankreich machten sich das Anzeichen der Arbeitslosigkeit und die Einflüsse der Weltkrise bemerkbar. Die Arbeitslosenziffer ist von 577 auf 4893 gestiegen. Auch die außereuropäische Arbeitslosigkeit hat zugenommen. In Japan gab es zum Jahresende 286 000 Arbeitslose gegen 268 000 Ende 1929. In Australien erhöhte

Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart

Gewiß war es leichter, die Arbeitermassen, weil so viel Grundstoff der Unzufriedenheit da war, zu irdischen Vorhaben aufzureizen und ihnen einen glücklichen Erfolg in Aussicht zu stellen. Aber es ist ein Verstummen zu glauben, daß sich irgend eine gegenbringende Entwicklung zum Guten leicht und von selbst und anders als in vieler Mühe und mit sorgfältiger Arbeit vollziehen könne. Jedes Zeitalter muß sich seine Wirtschaftsform neu gestalten und eine so gewaltige Entwicklung wie die der Großindustrie braucht ein noch viel größeres Studium und eine noch viel sorgfältigere Arbeit, je verhängnisvoller Misstände sein würden. Neue Forderungen aber als Schlagworte zur Verberbung der Arbeiter gedraht, statt in richtiger Sachlichkeit und acensichtiger Haltung ihre Berechtigung zu prüfen und ihre Durchführung zu betonen, erweckt Mißtrauen, führt zu Streitigkeiten und Kämpfen, die nicht nur den Beteiligten, sondern

dem ganzen Volke schaden. In allen neu auftretenden Fragen müssen die Worte Leos des Dreizehnten richtunggebend sein: „Zweifel und Meinungsverschiedenheiten sind in vielen Dingen Weisheitslos. Aufrichtige Fortschritt nach der Wahrheit sollen eine heilige Frage mit Ruhe und Sachlichkeit, mit Weisheit und gegenständlicher Achtung erörtern, damit zügigliche Meinungen nicht auch zum Fehlpfad in Aussicht auf das gewollte Ziel führen“ (Christl. Demokratie). Der Papst unterläßt nicht, beizufügen: „Nützt euch vor Empörung, verleiht nicht die Rechte anderer, welche immer es seien.“

So ist das Verlangen der Arbeiter nach dem Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft (Arbeiterkammern, Betriebsräte) durchaus berechtigt, wenn es sich in den rechten Grenzen hält und nicht auf eine Verletzung der Rechte anderer, der Unternehmer oder anderer Volksglieder abzielt; immer aber soll der Ausschlag auf Seite 4)

Entwicklung des Katholizismus in England

London. — Die hochmoralische Weiterentwicklung des Katholizismus in England hat auch im Jahre 1930 angehalten. Zwar war dieses Jahr nicht so völlig sorgenfrei ausgefallen. Die Anschläge auf katholische Veranstaltungen in Liverpool sind ein Anzeichen von unheimlichen Unterdrückungen, die sich in der Luft zu vernehmen lassen. Der Plan der römischen Kathedrale in Liverpool, die wie früher berichtet, sozialagieren die größte katholische Kirche der Welt werden soll, also noch größer als St. Peter in Rom, hat in anglikanischen Kreisen nicht überall gutes Blut gemacht. Dann war die leidige Mal-

frage, welche die Situation der englischen Katholiken gegenüber der Materiam in verschiedenen Fragen insbesondere der Schulfrage sicher nicht erleichtert hat, ja die zuvor in einiger Aussicht stehende für die katholischen Interessen günstige Lösung vielleicht überhaupt für lange verbarabiert hat. Vereinfacht, daß die englischen Katholiken der Entwicklung der Malta-Frage, des Konfliktes zwischen Vatikan und englischer Regierung, mit besorgten Gefühlen gefolgt sind.

Prompt ist nun das englische „Catholic Directory“ für 1931 erschienen. Dasselbe gibt einen lehrreichen Überblick über die Entwicklung der katholischen Kirche in England im abgelaufenen Jahre. Demnach betrug die Zunahme der Zahl der Katholiken 31 571. Zur katholischen Kirche bekehrten sich 12 075 Personen. Die Zunahme der Katholiken in England und Wales betrug sich in den letzten 10 Jahren um mehr als 290 769 Seelen, die Zahl der Konvertiten auf 121 973. Interessant ist auch die Statistik einzelner besonderer Posten. Die Zahl der Ehen, Priester, Schulen, Kirchen und Kapellen und der Kommunionen ist angegeben, hingegen ist die Zahl der Taufen und der Kon-

Presbyterianer loben päpstliches Eheedikt

Chicago, Ill., 18. Jan. — Der Vorkühnen der presbyterianischen Kommission für Ehe, Ehescheidung und Wiederverheiratung Dr. Robert M. Davis, alschweizerischer Seheraer der Church of the Covenant in Erie, Pa., war der erste aus protestantischen Kreisen, der ein Lobeswort für die päpstliche Eheenspflicht lieria hatte. Er drückte sich so aus: „Die Eheenspflicht mit Bezug auf das Eheproblem ist ein Schritt in der konservativen Richtung, zurück zu festen Fundamenten“. Weiter führt: Dr. Davis aus, daß eine völlige Übereinstimmung mit ihm nicht vorhanden sei, um die unmaßgebliche Weise zu bewundern, in der der Papst einen schmerzlichen Punkt unferes modernen sozialen Lebens angeht. Aehnlich urteilt Prof. George L. Robinson vom Presbyterianer Seminar in Chicago, wenn er sagt: „Papst Pius der Erste ebnete in seiner jüngsten Enzyklika die Bahn für ein klareres Verständnis der gealterten Ehefrage.“

So arbeitet die Hölle

Daß sie in Rußland dem Judas Iskariot vor Jahren ein Denkmal errichtet haben, ist bekannt. Vor einiger Zeit sind nun Einzelheiten über diese Feier von einem Dänen, der Augenzeuge war, berichtet worden.

Das Denkmal selbst, das in der Stadt Swiatist an der Wolga bei Kasan eingeweiht wurde, besteht aus einer Kolossalstatue, vor der am Tage zuvor eine große Anzahl Reueiger sich eingehunden hatte. Zur Eröffnung der Feier hielt ein rothaariger Mann eine Festrede, in der er eingangs betonte, die Regierung habe lange geschwankt, zu wessen Ehren sie das Denkmal errichten soll; sie habe die Wahl gehabt zwischen Stalin, Lucifer und Judas Iskariot und habe sich endlich für den letzteren entschieden, der den Mut gehabt habe, dem Begründer einer Religion, dieses „Opium“ der Menschheit, Trotz zu bieten und dafür verflucht worden sei.

Die Hölle fiel darauf vom Himmel und das Volk verneigte sich nach russischer Sitte tief vor ihm. Das Denkmal stellt einen riesenhaften Mann dar, der mit der Faust gegen den Himmel, also gegen Gott droht.

Als „Ehrenjungler“ fiavrierte bei dem Feste eine frühere Variete-

tänzerin aus Nowol, namens Tessa Michailowna, die in einem Sonderabteil des Panzerzuges, der die sozialistischen Lebewden zur Feier gebracht hatte, eine Art Parade einmarschiert hatte, in dem sie die dänischen Reporter empfing. Die Wände des Abteils waren ganz mit nackten Weibern und Männern bemalt; die „Ehrenjungler“ war in ein durchsichtiges Gazeleid gekleidet und emyngte so ihre Käse. Bei der „Einweihung“ selbst kommandierte sie eine Abteilung der roten Armee und war in eine weißwarrschade gekleidet und trug ein Parinennütze.

Widt nicht der Satan, der von Gotteshaß durchglüht und vom Geiße der Unzucht beherrschte Fürst der Hölle, aus dieser Feier? Und nicht nur aus dieser Denkmal-Entweihung, sondern aus tausend Dingen, die in Sowjetrußland geschehen?

In wildem Haß gegen Gott und seinen Gesandten Jesus Christus, wider die Kirche und seine Priester arbeitet die Hölle aber auch bei uns. Der Haß gegen die Religion feiert den Himmel, also gegen Gott droht.

Kalender!
Heuer wieder
r, deutsch oder
sowie der un-
r Kalender
offrei durch den
eden.

grossen Verkauf
re Winterwaren zu
berechnen wir Ihnen
Bare. — In vielen
zweifelhafte Preisen
herabgesetzt.

je Programm
30 Uhr abends auf
richt einen ausserle-

Angebote:

65c
60c
29c
27c
23c
\$1.65
35c
26c
27c

MS
TED
ODY GOES